

No. 135. Montag, den 13. Juni 1836.

Inland.

Berlin, vom 9. Juni. — Se. Majestät der König haben dem Domherrn von Levetzow auf Kläden den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Fürsten Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Direktor der Russisch Kaiserl. Schulden-Tilgungs-Kommission, den St. Johanniter-Orden, und dem Gerichtsschulzen Barisch zu Polnisch-Probnitz, im Neustädter Kreise, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Dr. juris Schmiedicke, zum Ober-Landesgerichts-Rath und Mitgliede des Ober-Landesgerichts zu Ratibor zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm (Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Sohnes Sr. Majestät des Königs) ist nach Weimar, und Ihre Königl. Hoheit die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin nach Ludwigslust von hier abgereist.

Der Königl. Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Lord William Russel, ist von Dresden, und der Königl. Sicilianische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Baron von Antonini, von Hamburg hier angekommen.

Auf dem am 25sten und 26sten v. M. zu Schweidnitz abgehaltenen Frühjahrs-Wollmarkt waren 777 Ctr. auf dortiger Stadtwaage abgewogene, aus der Umgegend und den Gebirgs-Kreisen herbeigeführte, theils einschürige, theils Winterwolle zum Verkauf ausgestellt. Es fand dieselbe zu gesteigerten Preisen ziemlich raschen Absatz, so daß nur wenig unverkauft geblieben ist. Fabrikanten und Handelsleute aus der Provinz, so wie auch Westphälische und Rheinländische, ingleichen einige ausländische Käufer waren die Abnehmer der Wollen. Die Preise waren für ordinaire Wolle 70—80 Rthr., für mittlere 85—95 Rthlr. und für feine 100—110 Rthlr. der Ctnr.

Posen, vom 9. Juni. (Pos. Ztg.) — Gestern ward uns das hohe Glück zu Theil, unsern allverehrten Kronprinzen in unsern Mauern zu begrüßen. Se. Königl. Hoheit trafen, von Samter kommend, um 9½ Uhr Abends bei der an der Berliner Barriere errichteten, glänzend erleuchteten Ehrenpforte ein, wo Höchstsie von den Mitgliedern des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums, den Herrn Ober-Bürgermeister an der Spitze, ehrerbietigst erwartet wurden. Die erwähnte, 40 Fuß hohe Ehrenpforte, in Form eines Triumphbogens prächtig erbaut, war von überraschender Schönheit und gewährte durch ihre laubumwundenen, glänzend erleuchteten Säulen, durch die blumenreichen Festons und anderweitige Ausschmückung den heitern Anblick eines Feenpalastes. Auf der höchsten Spitze erblickte man, zwischen zwei flatternden Fahnen, die goldene, mit Edelsteinen gezierte Königskrone, zu deren Seiten vier große bronzene Kandelaber ihre weithinstrahlenden Flammen zu den Wolken emporsandten. Darunter las man in transparenter Schrift die Worte: „Freudig begrüßt Dich die Liebe dankbarer Bürger." Zu beiden Seiten dieser Inschrift strahlten zwei transparente eiserne Kreuze und etwas tiefer in den Bogenwinkeln zwei kranzdarbietende Genien. Rechts und links erblickte man in offenen Seitenbögen den Alles schirmenden Preußischen Adler. Acht schlanke Säulen, die Träger des schön geschmückten Bogens, und reiches Schnitzwerk von der gefälligsten Form, vollendeten die Schönheit dieses herrlichen Bauwerks, von dem wahrlich zu bedauern ist, daß es nur für wenige, wenn gleich schöne Stunden errichtet worden. Unmittelbar hinter dieser Ehrenpforte, die Berliner Chaussee entlang, hatte sich die Schützengilde in ihrer stattlichen Uniform als Ehrenwache des erhabenen Gastes in Doppelreihe aufgestellt. Von der Ehrenpforte war der Weg zu beiden Seiten mit Flambeau's erleuchtet, die nächst den zahllosen Lampen, womit die den Platz einfassenden Bäume

geschmückt waren, ein wahres Lichtmeer über diesen stattlichen Platz ausströmten. An dem mit Lampen bedeckten Schauspielhause erblickte man das Preußische und das Baiersche Wappen von einer hellleuchtenden Sonne bestrahlt in transparenten Bildern. Eben so waren auch die Raczynskische Bibliothek und sämmtliche Privathäuser auf das Glänzendste erleuchtet. Wie am Wilhelmsplatze, waren auch die Alleen der Wilhelmsstraße, der Friedrichsstraße und des Sapiehaplatzes mit brennenden Lampen bedeckt. Auf dem zwischen diesem Platze und der Friedrichsstraße befindlichen schönen Bassin gewahrte man eine in Brillantfeuer strahlende, mit farbigen Ballons geschmückte Pyramiden-Gruppe, aus einer großen und vier kleinen Pyramiden bestehend, deren Wiederschein im klaren Spiegel des Wassers eine zauberische Wirkung hervorbrachte. Schön vor Allem aber strahlte im Glanze zahlloser Flammen unser ehrwürdiges Rathhaus, dessen hoher Thurm, so weit er nur zugänglich ist, mit einer Fülle von blendenden Lampen dergestalt bedeckt war, daß er einer ungeheuren Feuerpyramide glich, deren magische Wirkung noch dadurch unendlich erhöht wurde, daß auf der höchsten Durchsicht des Thurmes eine abwechselnd weiß und roth auflodernde bengalische Flamme unterhalten wurde. An der Hauptfronte des Rathhauses waren in den drei mittelsten Bogen der zweiten Gallerie große allegorische Transparents, auf die in den letztverflossenen Jahren der Stadt Posen, so wie den ansehnlichsten Städten der Provinz verliehene Städte-Ordnung und deren segensreichen Einfluß auf das Gedeihen der Städte sich beziehend, angebracht. In dem mittelsten Felde erblickte man Minerva, die Göttin der Weisheit mit der Preußischen Nationalfarbe geschmückt, auf einem goldenen Throne, wie sie der Provinz Posen, die durch eine vor ihr knieende, mit Fürstenmantel und Mauerkrone gezierte männliche Figur versinnlicht war, eine Pergamentrolle überreichte, auf der das Wort „Städte-Ordnung" zu lesen war. Neben letzterer Figur stand der Genius der Stadt Posen, welcher zunächst die Wohlthat der Städte-Ordnung zu Theil ward, mit einem Schilde, auf dem das Stadtwappen abgebildet war. Ihnen gegenüber, auf der andern Seite Minervens, standen in alter Magistratstracht zwei Magistratspersonen, mit aufgehobenen Händen den Eid der Treue schwörend. Rechts und links der Göttin schwebten zwei Genien, die Symbole des Segens und des Ueberflusses in den Händen tragend, und über dem Ganzen in hellem Sonnenglanze der Preußische Adler schirmend und schützend. In den beiden Seitenbogen erblickte man als Stützen des Throns: Herkules und Themis, die Sinnbilder der Kraft und der Gerechtigkeit. — Se. Königl. Hoheit setzten unter ununterbrochenem, unbeschreiblichem Jubelruf der zahllos versammelten Volksmenge Ihren Weg durch die glänzend erleuchteten Straßen nach dem Königl. Regierungsgebäude fort, wo Höchstsie von dem Herrn Ober-Präsidenten und der gesammten Generalität empfangen wurden.

Oesterreich.

Wien, vom 6. Juni. (Privatmitth.) — Die K. Französischen Prinzen unterhalten sich hier, wie alle Umstände andeuten aufs angenehmste. Mehrmals schon haben sie dies mündlich bezeigt, ihre ununterbrochene Heiterkeit aber hätte eine solche Erklärung schon überflüssig gemacht. Vor einigen Tagen hatte der Herzog von Orleans im Kabinet des Fürsten Metternich eine anderthalbstündige Besprechung mit diesem großen Staatsmanne, wodurch Fürst Metternich Veranlassung erhielt, die Talente und vorzüglichen Kenntnisse des Herzogs gegen mehrere hohe Personen rühmlichst anzupreisen. Noch ist es nicht gewiß, ob die Französischen Prinzen den beabsichtigten Ausflug nach Pesth unternehmen werden, wohl aber, daß ihr hiesiger Aufenthalt um ein Paar Tage verlängert werde. Die auf gestern bestimmte Praterfahrt mußte wegen übler Witterung unterbleiben; ungeheure Menschenmassen füllten trotz dem den Prater an. Gestern Abend war großer Ball beim Französischen Botschafter, welchen Ihre Maj. die Kaiserin, die Erzherzoge und Erzherzoginnen durch Ihre Gegenwart verherrlichten. Heute früh waren die Prinzen zum Frühstück bei der Fürstl. Wittwe Esterhazy nach Hütteldorf eingeladen. Heute Abend ist Theater in Schönbrunn, wo die Italienische Gesellschaft die komische Oper Elisir d'amore aufführt.

Wien, vom 7. Juni. (Privatmittheilung.) — Die Adresse der Moldauer General-Versammlung, welche in der Allg. Ztg. mitgetheilt wird, macht hier nur einen sehr geringen Eindruck. Der heutige Oesterreichische Beobachter liefert den Artikel mit einem Eingange, der aus folgenden Worten besteht: Oeffentliche Blätter melden aus Jassy vom 14. Mai. — Bei der Bedeutung, die jedes Wort dieser Zeitung hat, läßt sich mancherlei dabei denken. Wir erwarten, nächstens Nachrichten von einer kategorischen Pacification der Moldau zu hören. — Briefen aus Gastein zufolge, hat dieser herrliche Badeort die schmeichelhafte Aussicht, im Laufe dieses Sommers Se. Majestät den König von Würtemberg in Mitte seiner Badegäste zu sehen. — Die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Neapel ist vorläufig auf den 18ten d. angekündigt.

Wien, vom 8. Juni. (Privatmitth.) — Das hier eingetroffene, der Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörige, Schiff Nador, ist heute früh mit 160 Passagieren von hier abgefahren, um die Reise nach Preßburg u. Pesth in einem Tage zu vollenden. Man ersieht daraus mit Freuden die außerordentlichen Fortschritte, welche dieses so oft in Frage gestellte Unternehmen mit jedem Jahre macht, und mit allem Rechte gebührt der Direktion jener Gesellschaft ein großes Verdienst, das nicht nur die Bewohner des Kaiserstaates, sondern auch die des übrigen Europa's und selbst Nicht-Europäer lebhaft erkennen. Umsomehr muß es aber auch bedauert werden, wenn Leichtsinn, ich will nicht sagen, böser Wille, Lügen in Umlauf setzt, die, wenn auch nur entfernt, dem Kredit eines so schönen Unternehmens nachtheilig sein können,

wie dies mit der Sage von dem angeblichen Brand des Dampfschiffes Nador der Fall ist. — Diesen Vormittag haben die Königl. Französischen Prinzen die hiesigen Militair-Etablissements in Augenschein genommen und über die treffliche Einrichtung derselben ihren vollkommenen Beifall ausgesprochen. Nachmittags werden Höchstdieselben einer Jagdpartie im Kaiserl. Park bei Hütteldorf beiwohnen und dem Vernehmen nach heute Abend den Prater und das daselbst stattfindende äußerst brillante Wasserfeuerwerk besuchen. Die Hauptfeierlichkeiten am hiesigen Hofe sollen indessen ihr Ende erreicht haben, und die Prinzen bis künftigen Samstag nur Incognito noch hier verweilen, um weniger gestört die vielfältigen Lustbarkeiten der Wiener durch eigene Anschauung kennen zu lernen.

Deutschland.

Dresden, vom 6. Juni Abends (Leipziger Ztg.) — In Folge der Trauerbotschaft von dem Tode des Königs Anton ist heute Nachmittag hier sofort nachstehende Bekanntmachung erschienen:

Wir, von Gottes Gnaden, Friedrich August, König von Sachsen ꝛc. ꝛc. ꝛc. thun, unter Entbietung Unsers Grußes und Unsere Königliche Gnade, hiermit kund und zu wissen: Es hat dem Allerhöchsten nach seinem unerforschlichen Rathe und Willen gefallen, weiland den Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Anton, König von Sachsen ꝛc. ꝛc. Unsers Höchstgeehrtesten Herrn Oheims Königl. Maj. heute gegen Mittag aus dieser Zeitlichkeit abzufordern. Wenn nun in Folge dieses höchst schmerzlichen Trauerfalles Wir die Regierung des Königreichs Sachsen, zu deren Theilnahme unseres verewigten Herrn Oheims Majestät Uns bereits am 13. September 1830 berufen hatten, nunmehr vermöge des nach der verfassungsmäßigen Erbfolge und nach dem von Unsers Höchstgeehrtesten Herrn Vaters, des Prinzen Maximilian, Herzogs von Sachsen ꝛc. Königliche Hoheit in der am gedachten 13. September 1830 ausgestellten Renunciations-Akte zu Unsern Gunsten auf die Nachfolge geleisteten Verzicht, an Uns geschehenen Anfalls der Krone allein übernommen haben; So versehen Wir Uns zu den getreuen Ständen, den in öffentlichen Functionen angestellten Dienern und überhaupt allen und jeden Unterthanen und Einwohnern Unseres Reichs, daß sie Uns als den rechtmäßigen Landesherrn willig und pflichtgemäß anerkennen, Uns unverbrüchliche Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten und in allen Stücken sich so gegen uns bezeigen werden, wie es treuen Unterthanen gegen ihre von Gott verordnete Landesherrschaft und Obrigkeit gebühret; indem Wir dagegen sie der Fortdauer Unserer auf Handhabung von Recht und Gerechtigkeit und Beförderung des Landes Wohl und Besten unausgesetzt gerichteten landesväterlichen Fürsorge hiermit versichern und die bei Verleihung der Verfassung bereits ertheilte Zusage andurch wiederholen. Sämmtliche Staats-Behörden haben ihre Verrichtungen, in Gemäßheit der, wegen Unserer bisherigen Mitregentschaft Uns bereits geleisteten Pflicht, gebührend fortzusetzen. Bei den in Unserm Namen ergehenden Ausfertigungen soll sich des Titels:

Wir, von Gottes Gnaden, Friedrich August, König von Sachsen ꝛc. ꝛc. ꝛc. und eines Siegels, so das Herzoglich Sächsische Wappen der fünf schwarzen Balken im goldenen Felde mit durchgezogenem Rautenkranze und darüber gestellter Königskrone und die Umschrift FRIEDRICH AUGUST VON G. GN. KOENIG VON SACHSEN etc. etc. etc. enthält, bedient werden, wegen der in den an Uns gerichteten Berichten und Bittschriften zu gebrauchenden Anrede, Submission und Aufschrift aber bei der unterm 29. Dezember 1806 getroffenden Bestimmung es verbleiben. Gegeben in Unserer Residenzstadt Dresden, am 6. Juni 1836.

Friedrich August.

Bernhard von Lindenau. Hans Georg von Carlowitz. J. T. J. von Könneritz. Heinrich Anton von Zeschau.

Auf Allerhöchsten Befehl soll wegen erfolgten Ablebens Sr. Majestät des Höchstseligen Königs, vom heutigen Tage an bis zur Anlegung der tiefen Trauer, von den Hof-Kavalieren und Hofdamen eine Interims-Trauer getragen werden.*)

Stuttgart, vom 1. Juni. — In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 30. Mai kam die Antwort der Kammer der Standesherren auf die Beschlüsse dieser Kammer über den Entwurf des Frohn-Ablösungs-Gesetzes ein. Während die Beschlüsse der Abgeordneten-Kammer an den Gesetzentwurf sich anschließen, enthalten die Beschlüsse jener Kammer wesentliche Abweichungen, von denen wir die hauptsächlichsten nennen. 1) Nach dem Gesetzesentwurfe soll die Naturalfrohn, für welche ein Anschlag herkömmlich oder vertragsmäßig nicht besteht, nach ihrem Geldwerthe durch Schätzung in der Art ermittelt werden, daß der Aufwand, den die betreffende Aufgabe im Wege der Verdingung erforderte, erhoben; und sofern der Erfolg der Arbeit von der Art der Leistung abhängt, an dem ermittelten Betrag ein Abzug gemacht werden, der zwischen $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{2}$ sich bewegt, je nachdem Spann- oder Handdienste zu leisten sind. Der sich ergebende Rest soll den Werth der Frohne bilden, der zur Ablösung kommt. Diese Abzüge sind durch die Beschlüsse der ersten Kammer um die Hälfte vermindert worden. 2) Nach dem Beschlusse der Abgeordneten-Kammer soll die Entschädigung im zwanzigfachen Betrage des ermittelten Werthes geschehen, und zwar mit einer Summe aus der Staatskasse; die andere Kammer verlangt bei Frohngeldern den $22\frac{1}{2}$fachen Betrag, bei Naturalfrohnen dagegen den zwanzigfachen. 3) Da die aus persönlichen Frohnen fließenden Einkünfte gegenwärtig steuerfrei seien, so verlangt die Stan-

*) Die Leipziger Zeitung erklärt den Umstand, daß sie unterm 7ten die Todesnachricht noch nicht enthielt, folgendermaßen: Die außerordentliche Beilage zu dem gestrigen Stücke der Leipz Ztg, welche diese höchst betrübende Nachricht und die vorstehende allerhöchste Bekanntmachung enthielt, konnte nicht allen Exemplaren der gestrigen Zeitung beigelegt werden; wir nehmen sie daher in das heutige Blatt auf. (Die Redaction)

desherren-Kammer für die hierfür ihnen werdenden Entschädigungs-Objekte 15jährige Steuerfreiheit, wovon im Gesetzentwurfe natürlich nichts steht. 4) Daß das Gesetz auf die betheiligten Standesherren nur mit ihrer Zustimmung Anwendung finden soll, ist eine weitere Bedingung, die darauf gestützt wird, daß in den Deklarationen der staatsrechtlichen Verhältnisse der Standesherren ausgesprochen ist, es solle der Grundsatz der gezwungenen Ablösbarkeit ihrer Rechte gegen sie nicht angewendet werden, ehe die Zulässigkeit derselben von der Bundes-Versammlung erklärt sei. So viel man hört, sind diese Beschlüsse in der ersten Kammer keineswegs einhellig gefaßt worden, sondern durch die Standesherren, während die von der Regierung ernannten Glieder und die Prinzen des Königlichen Hauses in der Minderheit blieben. Es scheint nicht anzunehmen, daß die Abgeordneten-Kammer auf diese Anträge eingehen werde.

Frankreich.

** Paris, vom 3. Juni. — Die Actien des Ministerii Thiers sind wieder etwas gestiegen. Die Doktrinairs erlitten in den letzten Wahlen der Deputirtenkammer zur Erneuerung der Bureaux eine Niederlage. Nur Duchatel wurde wieder gewählt. — Inzwischen soll damit nicht gesagt sein, daß sich Thiers von den Doktrinairs ganz lossage. Mehrere haben noch immer Antheil an gewissen Berathungen. So soll erst unlängst im Schlosse eine Berathung über Spanien stattgefunden haben, wobei Montalivet und Decazes zugegen waren. Der letztere soll für ein Arrangement mittelst Heirath gewesen, aber von Allen überstimmt worden sein. Man sprach von thätigerer Mitwirkung, wovon General Harispe in der That schon den Anfang machte (Vergl. unten Spanien). — Bei dem Siegelbewahrer kam wieder die Begnadigung der alten Minister zur Sprache. Einige Personen sollen diesesmal nicht blos ein Versprechen, sondern auch ein Pfand der Erfüllung begehrt haben. Herr Sauzet war aber der Meinung: daß Garantien am Ende nichts versichern, aber sehr binden und fesseln, wo man freie Bewegung nöthig hat. — Es hat wirklich den Anschein, als solle der Königl.. Lieblingswunsch, die Conciliation aller Parteien, um einen Schritt gefördert werden. — Möchte es nur auch gelingen, mit der Versöhnung der entzweiten Gemüther die moralische Ordnung wieder herzustellen. Die Memoiren und Gedichte des Lacenaire liefern ein Denkmal der moralischen Anarchie unter den Gebildeten, welches nicht ärger gedacht werden kann. Doch hört man ähnliche Verse auf öffentlicher Straße singen. Neulich sang nach der Versicherung der Gazette ein Bänkelsänger folgendes erbauliche Kaufmannslied:

Mes amis, vive le negoce!
Vive le metier de marchand!
En commerce je fus précoce,
Vendre est mon unique penchant.
A quoi bon l'ordre héréditaire,
Quand on a de pauvres aieux!
Pour ne pas rester prolétaire,
Moi je vends des petits bons Dieux.

Kammerverhandlungen. Deputirtenkammer. Sitzung vom 2. Juni. In dieser Sitzung ergriff der Conseils-Präsident noch einmal das Wort, um die von den letzten Rednern an ihn gerichteten Fragen über Krakau, Spanien, Griechenland u. s. w. zu beantworten. „Die Kammer", sagte er, „wird es mir vergeben, wenn ich in meinen Antworten höchst vorsichtig bin, denn es handelt sich hier nicht blos um Gegenstände von sehr zarter Natur, sondern zugleich auch um solche, worüber gegenwärtig noch Unterhandlunden schweben, oder um solche, welche unabhängige fremde Regierungen betreffen. Man hat mich über 4 Gegenstände befragt: Ueber die Besetzung von Krakau, über den Zustand von Griechenland, über den Preußischen Zollverband und über die Spanischen Angelegenheiten. Was den erstern Gegenstand betrifft, so weiß Jedermann, der die Wiener Verträge kennt, daß die Convention zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen wegen Begründung der freien Stadt Krakau und ihres Gebietes nicht blos bestimmt, es solle dort niemals eine bewaffnete Macht eingeführt werden dürfen, sondern daß es in einem andern Artikel zugleich heißt, es sei dem Freistaate Krakau ausdrücklich verboten, irgend einem Flüchtlinge oder Deserteur oder sonstigem, dem Gesetze verfallenen Individuum, das einer der 3 erwähnten Mächte angehöre, einen Zufluchtsort zu bewilligen. Nun war aber eine große Menge von Polen, die an der letzten Revolution Theil genommen, auf das Krakauer Gebiet entflohen und in die dortige Miliz eingetreten. Es fanden Unordnungen statt; friedlich gesinnte Männer wurden insultirt, endlich wurde sogar ein Pole, den man für einen Agenten einer der 3 Nordischen Mächte hielt, ermordet, und sein Körper gewissermaßen als Warnungszeichen auf offener Straße ausgestellt. Unter diesen Umständen zogen die 3 Schutzmächte einige Truppen an der Grenze zusammen und verlangten die Auslieferung der Polnischen Flüchtlinge, und als diese nicht erfolgte, wurde das Krakauer Gebiet besetzt. Gleichzeitig ließen die 3 Nordischen Kabinette der Französischen Regierung Noten zur richtigen Würdigung ihres Benehmens überreichen. Frankreich ließ in seiner Antwort den sehr complicirten Rechtspunkt ganz aus dem Spiele und beklagte bloß den Einschreitungsakt an sich, indem es seine Vermuthung dahin aussprach, daß man den Krakauer Behörden vielleicht nicht Zeit genug gelassen habe, um ihrerseits dem ihnen zugegangenen Befehle zu genügen; es beantragte überdies, daß man bei der Säuberung des Krakauer Gebietes mit der größten Schonung zu Werke gehen und die eigentlichen Ruhestörer von den Friedliebenden, die in Krakau bloß eine Freistätte gesucht hätten, unterscheiden möchte; es begehrte, daß nur möglichst wenig Personen ausgewiesen würden und daß keiner von ihnen nach Amerika deportirt werde; endlich, daß das Krakauer Gebiet möglichst bald wieder geräumt werde und verwahrte sich zugleich für die Zukunft, indem es sich auf den Grundsatz berief, daß auch nicht der kleinste Staat in seiner Unabhängigkeit verletzt werden dürfe. Dies war die Sprache, welche Frankreich führte.

Was ist jetzt geschehen? Viele Flüchtlinge sind auf dem Krakauer Gebiet geblieben; anderen ist die Rückkehr nach Polen gestattet und nur 250 bis 300 sind wirklich ausgewiesen worden, und können sich nach Frankreich begeben. Endlich, so ist die Räumung von Krakau so gut wie ganz bewirkt; nur 300 Mann sind vorläufig noch zurückgeblieben, bis eine neue Miliz gebildet worden ist; allein auch sie werden nächstens das Krakauer Gebiet verlassen. — Ich komme jetzt auf den Zustand Griechenlands zu sprechen. Leider kann ich es nicht in Abrede stellen, daß die dortige Regierung sich manche Mißgriffe hat zu schulden kommen lassen. Es schmerzt mich, daß ich dies hier so offen erklären muß; allein ich kann mir nicht anders helfen; es ist dies einer der Uebelstände der öffentlichen Berathschlagungen, sobald dieselben fremde Regierungen betreffen. Indessen muß ich zugleich hinzufügen, daß, wenn Irrthümer begangen worden, es schwer war, sie nicht zu begehen; es galt, die Parteien mit einander auszusöhnen, sie an eine fremde Herrschaft zu gewöhnen und eine neue Verwaltung zu begründen. Der schwerste Vorwurf, den man den Baiern machen kann, ist, daß sie sich nicht hinlänglich nationalisirt haben, daß sie Deutsche geblieben sind, statt daß sie hätten Griechen werden sollen. Die Französische Regierung hat sich oft genug hierüber beschwert und zuletzt erklären müssen, daß sie die dritte Serie des Anlehens zurückhalten werde. Gestatten Sie mir bei dieser Gelegenheit zwei Worte über die Art und Weise, wie dies Anlehen gemacht worden ist. Bekanntlich hat sich Frankreich, England und Rußland für dasselbe verbürgt; es soll in drei Serien, eine jede zu 20,000,000 Fr., gezahlt werden. Die beiden ersten Serien sind gezahlt worden; die dritte aber will Frankreich so lange zurückhalten, bis man das Versprechen gegeben, das dortige Verwaltungssystem zu ändern. Es ist hierüber zu vielen Explikationen gekommen, deren Mittheilung mich zu weit führen würde; indessen darf ich behaupten, daß seitdem manche Mißbräuche wirklich abgestellt worden sind. Frankreich wollte die dritte Serie des Anlehens auch noch aus dem Grunde zurückhalten, weil es glaubte, daß die Griechische Regierung derselben nicht bedürfe. Leider aber ist dem nicht also; manche Einkünfte, auf die man gerechnet hatte, sind ausgeblieben, und die Regierung befindet sich wirklich in großer Verlegenheit, so daß der König von Baiern schon hat aushelfen müssen. Hierzu kam bald ein ernstlicher Aufstand in Akarnanien. England wies jetzt auf die Nothwendigkeit hin, der Griechischen Regierung zu Hülfe zu kommen, und so habe ich denn, nach Einholung der Befehle des Königs und nach dem Gutachten des Staats-Raths, den diesseitigen Bevollmächtigten bei der Londoner Konferenz dahin instruirt, daß er in die Auszahlung eines Theils der dritten Serie der 20 Mill. zu willigen habe, um mittelst derselben die dringendsten Bedürfnisse der Regierung, die sich in ihrer ganzen Existenz bedroht sah, zu befriedigen. Ich glaube, daß wir unserer eigenen Politik zuwider gehandelt haben würden, wenn wir hätten eine Regierung zu Grunde gehen lassen, deren Erhaltung doch unser einziger Zweck war, wenn gleich wir sie oft strenge haben beurtheilen müssen. Zu welchen Erörterungen jener Vorschlag Frankreichs im Schoße der Londoner Konferenz Anlaß gegeben, übergehe ich hier mit Stillschweigen; nur so viel kann ich Ihnen sagen, daß die drei Mächte bis jetzt blos in die Zahlung von 1,200,000 Fr. als den Betrag der Zinsen der beiden ersten Serien gewilligt haben, während der Rest des von Frankreich und England zugestandenen vierten Theils der dritten Serie noch nicht hat ausgegeben werden können, weil Rußland in dieser Beziehung Einspruch thut. Ich führe diese Thatsache hier bloß an, um Ihnen zu beweisen, daß es nicht die Absicht unserer Regierung war, Frankreich einem gewissen Einflusse preiszugeben. Wir haben der Griechischen Regierung bloß zur Bedingung gemacht, sich mehr zu nationalisiren und je eher je lieber die Baierischen Truppen zu entlassen; ein großer Theil dieser letzteren ist auch bereits aufgebrochen und es sind jetzt Griechische Truppen, die den Aufstand in Akarnanien bekämpfen. Noch haben wir Griechenland gerathen, eine aus leichten Fahrzeugen bestehende Griechische Marine zu errichten, den Staatsrath aus den fähigsten Männern des Landes, ohne Rücksicht auf ihre politischen Meinungen, zusammenzusetzen, und sich der strengsten Sparsamkeit zu befleißigen. Dies ist das Betragen, das wir in Bezug auf Griechenland beobachtet haben und auch mit der größten Beharrlichkeit verfolgen werden. Ich habe Ihnen bis jetzt Griechenlands Lage nur von der Schattenseite geschildert; aber ich muß Ihnen auch sagen, daß dieses Land große Fortschritte gemacht hat, daß die verheerten Städte und Dörfer sich wieder erheben, daß die Landleute ihre Wohnungen wieder aufbauen, daß die gewerbfleißige Bevölkerung gestiegen ist, daß der Handel wieder einiges Leben gewinnt, daß die Gemüther zwar noch nicht ganz besänftigt, aber doch schon viel ruhiger als früher sind, und daß endlich die Einkünfte des Landes sich von Jahr zu Jahr mehren. So bot z. B. das erste uns bekannte Budget, das von 1833 nur 7 Millionen, das zweite aber schon 9 Mill. und das dritte 12 Mill. Fr. Einkünfte dar. Sie sehen also, daß das Land im Gedeihen und im Fortschritt begriffen ist. Die Kammer wird mich entschuldigen, wenn ich nicht in größere Details eingehe, aber ich kann unmöglich mehr sagen, da ich von den Angelegenheiten einer fremden und unabhängigen Regierung spreche. — Den Preußischen Zollverband anlangend, so sagte ich schon vor einiger Zeit auf dieser Tribüne, daß Frankreich dies große Ereigniß unmöglich zu hindern vermochte. Ich habe mich über die Grundlage jenes Verbandes bereits ausgesprochen; ich sah ihn entstehen, und war schon vor 7 Jahren von der Unmöglichkeit überzeugt, ein solches Ereigniß zu verhindern. (Sensation.) Deutschland war in 38 kleine durch höchst lästige Zollstätten von einander getrennte Staaten getheilt; man hatte auf einer Reise von 20 Meilen oft 5 bis 6 solcher Linien zu passiren. Diese Belästigung konnte der Handel, besonders bei seiner durch den Frieden her-

beigeführten Lebhaftigkeit, unmöglich ertragen. Nicht ein politischer Gedanke, nein, das Handels-Interesse hat diesen Zustand der Dinge hervorgerufen. Der Beweis davon ist, daß der Verein schon im Entstehen war, ehe Preußen noch daran dachte, die Sache zu der seinigen zu machen. Es bestand schon früher ein solcher Verband zwischen Baiern und Würtemberg. Erst später bildete sich einer mit Preußen, und dann noch ein mitten inne liegender. So gab es deren drei, und nur aus dem Bedürfniß, dem Handel einige Erleichterung zu verschaffen, waren sie hervorgegangen. Diese drei Vereine mußten sich sehr natürlich zuletzt in einen einzigen verschmelzen, denn so wie der erste Schritt gethan war, konnte es nicht fehlen, daß man den Vortheil einer Vereinigung fühlte, und diese Vereinigung ist gegenwärtig, wenn auch noch nicht ganz, so doch beinahe vollständig erreicht; nur am Gestade des Meeres entlang hat sich noch eine Lücke. In der That, meine Herren, es stand nicht in Frankreichs Macht, diesen Verband zu verhindern. Es hätte zwar einige Mittel versuchen können, z. B. gewisse Zugeständnisse, aber ich bin überzeugt, daß diese Mittel auf die Dauer nichts geholfen haben würden. So hatten zwei Staaten eine Verbindung außerhalb des Vereins angeknüpft: Frankfurt hatte mit England, und Nassau mit Frankreich unterhandelt. Nassau aber hat die Vollziehung des Traktats verweigert, Frankfurt hat England gebeten, den Traktat wieder rückgängig zu machen, weil es nicht umhin könne, sich dem Preußischen Verbande anzuschließen, und England willigte ein. Ein Land hätte man vielleicht davon fernhalten können, ich meine Baden; aber man hätte ihm dann Zugeständnisse in Betreff des Tabacks, der Wolle, des Viehes und so weiter machen müssen, und ich schlug auch, so sehr ich die einheimische Industrie zu beschützen geneigt bin, der Kammer diese Zugeständnisse vor, weil ich von ihrer Wichtigkeit überzeugt war; aber mein Vorschlag fiel durch. Um indeß der Kammer allen Grund zur Reue zu benehmen, muß ich sagen, daß trotz aller möglichen Zugeständnisse am Ende doch die Handels-Interessen, welche die verschiedenen Deutschen Staaten mit einander verbinden, die Oberhand behalten und sie unwiderstehlich dahin geführt haben würden, nur ein einziges industrielles Ganze zu bilden. Ich will noch ein Argument hinzufügen, welches in meinem Munde nicht neu, das aber entscheidend ist, und welches Niemand, zu welcher Diplomatie er sich auch bekennen mag, wird umstoßen können: Oesterreich, ein noch viel natürlicherer Nebenbuhler Preußens, Oesterreich hätte sich doch wohl dem Preußischen Vereine widersetzen müssen, es hatte mehr Interesse dabei, als wir, weil Oesterreich für einen Theil seiner Staaten eine Deutsche Macht ist; es hatte auch viel eher die Mittel, ihn zu hindern, als wir, weil es zu Deutschland gehört und folglich einen bedeutenden Einfluß daselbst besitzt. Oesterreich aber hat sich dem Verein nicht widersetzt, obgleich ihm weder die Macht, noch die Geschicklichkeit dazu fehlten. Und wäre denn wirklich ein so großer politischer Nachtheil dabei? Oder sollte nicht vielleicht eher ein großer politischer Nutzen daraus zu ziehen sein? Ich will dies meinerseits nicht geradezu behaupten, aber ich gebe Ihnen die Sache wenigstens zu bedenken, und jener Zweifel ist bei Männern, denen in solchen Angelegenheiten wohl Glauben geschenkt werden darf, zur Gewißheit geworden. (Bewegung.) Dieser Verband kann nur eine temporaire Uebereinkunft für Friedenszeiten sein; er ist nichts mehr im Kriege, wenn die Linie überall durchbrochen ist. Darin liegt vielleicht eine der tiefsten Ursachen unter allen denen, die zur Erhaltung des Europäischen Friedens beigetragen haben. Jetzt hat ganz Deutschland, und namentlich die Preußische Regierung, vermöge des Zollverbandes das größte Interesse am Frieden, denn so wie einmal der Krieg ausbricht, ist die Linie durchbrochen, und alle Einkünfte fallen fort: man müßte dann augenblicklich wieder für jedes kleine Land eine eigene Einnahme und Zoll-Linie einführen. — Ich will hier meine Bemerkungen über den Preußischen Zollverband schließen und nur noch wenige Worte über **Spanien** sagen. (Zeichen der Neugier.) Ich sollte natürlich über diesen Gegenstand zurückhaltender sein, als über jeden anderen (Aufregung): denn wahrlich, wenn es Thatsachen giebt, die man als nicht vollendet betrachten kann, so sind es diejenigen, die sich auf der Spanischen Halbinsel zutragen. Man hat uns gestern gefragt, wie wir, die wir mit England den Quadrupel-Allianz-Traktat eingegangen, es hätten zugeben können, daß dieser Traktat nicht von allen Mächten, die denselben unterzeichnet, ausgeführt worden wäre; wie wir, die wir die Donna Isabella als Königin anerkannt, hierbei hätten stehen bleiben und nicht weiter gehen können. Hierauf antworte ich, daß wir nichtsdestoweniger genug gethan haben; wir haben Spanien den moralischen Beistand Frankreichs und Englands verschafft und das war viel. England hat ein Hülfs-Corps gestellt, Frankreich hat dasselbe gethan, nicht heimlich, sondern offen. Wir haben ferner längs der Pyrenäen eine sehr strenge Blokade angeordnet, die freilich den Schleichhandel nicht ganz verhindert haben wird, was keiner Zolllinie in der Welt möglich ist, die aber doch diesen Handel im Großen vereitelt hat. Sie können versichert sein, daß wir ohne diese Blokade nicht die jetzigen kleinen Einschmuggelungen von Waaren, wohl aber ein wahres Spanisches Koblenz an der Französischen Grenze gesehen haben würden. Alle Karlisten aus ganz Europa würden bedeutende Hülfsmittel dorthin gesandt haben, wodurch der Bürgerkrieg weit furchtbarer geworden wäre, als er es jetzt ist. Nachdem wir nun den Quadrupel-Allianz-Traktat unterzeichnet, nachdem wir Spanien den moralischen Beistand der beiden großen Mächte, die Fremden-Legion und die Blokade gegeben haben, was sollten wir ihm noch geben? Sie sprachen Alle die Antwort für mich aus. Man muß ihm noch eine Französische Armee geben. (Hört, hört!) Nun wohl! Das ist eine Frage von ungeheurer Wichtigkeit, und diese Frage allein hat die Regierung zu lösen nicht gewagt; hätte sie es gethan, so würde sie heute von Ihnen der Verwegen-

heit angeklagt werden. Sie hat sich nicht für eine direkte Einmischung entschieden, und wenn sie sich jemals wieder mit einer so wichtigen Angelegenheit beschäftigen sollte, wozu indeß kein Anschein vorhanden ist, so wird sie nur das thun, was die Würde und das Interesse Frankreichs, ja, das Interesse Europa's, und ich füge hinzu, der wohlbekannte und wohlbegründete Wunsch des Landes erheischen. (Große Aufregung.) Ich habe im Voraus den Vorwurf beantwortet, daß wir unsere Truppen nicht in die Spanischen Häfen sendeten, sondern diese allein den Engländern überließen. Es ist klar, daß, wenn wir dies thäten, wir dadurch die Frage der direkten Einmischung lösen würden. Für England, welches sich nur mit seinen Schiffen in die Spanischen Angelegenheiten mischt und nur wenige Marine-Soldaten in die Spanischen Häfen gesandt hat, führen tausend Mann mehr oder weniger zu keiner unangenehmen Verpflichtung. Für uns hieße dies jedoch die Frage wegen der direkten Einmischung entscheiden. Was den Verdacht in Bezug auf England betrifft, so erlaube ich mir zu bemerken, daß er völlig ungegründet ist. England hat, wie wir, ein Hülfs-Corps in Spanien, allein es hat nur wenige Marine-Truppen daselbst, die sich immer am Bord ihrer Schiffe befinden, und die, ohne sich weit zu entfernen, in einigen Biscayischen Häfen ans Land gesetzt worden sind, um den Christinos den Beistand zu leisten, dessen sie etwa bedürfen möchten. Wenn wir es indeß wollten, so würde England uns sogleich jene Häfen räumen und sie Französischen Truppen überlassen. Wir haben unter der Restauration fünf Jahre lang Cadix besetzt gehalten, und gewiß, es ist aus dieser Besetzung für Frankreich nicht der Besitz von Cadix hervorgegangen. — Ich glaube nunmehr, in Bezug auf die an mich gerichteten vier Fragen alle diejenigen Aufschlüsse gegeben zu haben, die der Kammer wünschenwerth sein konnten. Ich bitte jetzt um die Erlaubniß, an diesen Debatten keinen ferneren Antheil nehmen zu durfen; ich habe schon sehr viel gesagt, so viel, daß Jedermann zufriedengestellt sein kann."

Spanien.

Madrid, vom 26. Mai. — Unsere Nachrichten lauten in jeder Beziehung sehr befriedigend. Das Dekret wegen Zusammenstellung der Cortes nach dem neuen Wahlgesetze soll Morgen publizirt werden. Die Cortes werden sich am 20. August versammeln. — Man schreibt aus Saragossa, daß das Manifest der Königin dort einen sehr guten Eindruck gemacht habe. Am 27sten traten die Offiziere der Nationalgarde zusammen, und gaben laut ihre Absicht zu erkennen, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und sich jeder feindseligen Handlung gegen das neue Ministerium zu widersetzen.

Vom Kriegsschauplatze. Cordova hat, nachdem er nach Madrid berufen worden, um mit den Ministern zu konferiren, seine Truppen nach Vittoria zurückgehen lassen. Eguia hat diesen Umstand sofort benutzt, um die Besatzung von Hernani zu verstärken und einen Angriff auf die Englischen Linien vor St. Sebastian zu machen. Dieser Angriff ist aber nachdrücklich zurückgewiesen worden; die Karlisten haben dabei 150 Mann, worunter 12 Offiziere, verloren. — Die Karlisten hatten auf der Bidassoa eine schwimmende Batterie, bestehend aus 24 Kanonen, errichtet, um die Brücke und das Fort anzugreifen. Der General Harispe hatte darauf, seinen Instruktionen gemäß, die ihm nicht gestatteten, dergleichen Demonstrationen so nahe an der Grenze zu dulden, dem General Nogués befohlen, sich jener Batterie zu bemächtigen und sie zu vernichten. Dieser Befehl ist sofort vollzogen worden; die Karlisten, wenn gleich zahlreich, leisteten doch nur einen sehr geringen Widerstand. — Man schreibt aus Barcelona vom 23sten Mai: „Mina befindet sich noch hier, um sich von den Anstrengungen zu erholen und auf den Feldzug vorzubereiten. Im nächsten Monate sollen 4000 Mann von der National-Garde mobil gemacht werden, um die Linien-Truppen in den Garnisonen abzulösen, damit diese an der Verfolgung der Insurgenten Theil nehmen können. — Da sich das Gerücht verbreitet hat, daß die Karlisten in der ganzen Provinz, mit Ausnahme des gebirgigen Theiles, die diesjährige Aernte verbrennen wollen, so hat Mina eine Verordnung erlassen, worin er die Mittel angiebt, um ein so großes Unglück zu verhindern. Dieser verzweifelte Entschluß der Karlisten beweist übrigens, daß sie in der Provinz Catalonien keinen wichtigen militairischen Vortheil zu erlangen im Stande sind."

Portugal.

Lissabon. Die Ruhe ist jetzt in ganz Portugal wieder hergestellt. Der Minister des Innern war sehr energisch aufgetreten und hatte mehrere Civil-Gouverneure im Norden durch zuverlässigere ersetzt. Gegen drei Miguelistische Blätter, Echo, Farol und Interessante, war eine Klage eingeleitet, und ein Gleiches harrte der revolutionairen Blätter Raio, Toureiro und Movimento. Der Geldmangel hat nachgelassen, und man verspricht sich von dem Verkauf der großen National-Domaine Lezeirias einen sehr ansehnlichen Ertrag. Die Deputirten treffen nach und nach aus den Provinzen ein, und man sieht keiner sonderlichen Opposition entgegen. Mehrere Miguelistische Offiziere, welche auf Halbsold in ihre Heimath zurückgekehrt waren, haben sich nach Galizien begeben, um zu den dortigen Karlisten zu stoßen, wurden aber bald aufgegriffen und von den Christinos zurückgebracht. Die Königin Donna Maria und ihr Gemahl wollen ihre Sommer-Residenz in Cintra nehmen.

England.

London, vom 3. Juni. — Die Nachricht, daß der Marquis von Sligo seine Entlassung als Gouverneur von Jamaika eingereicht habe, wird vom Globe für wohlbegründet gehalten.

Es laufen fortwährend Bittschriften gegen den Zehnten und zu Gunsten der von den Ministern beabsichtigten Irländischen Kirchen-Reform beim Parlamente ein; Manchester hat eine mit 30,000 und Belfast, wo die

Protestanten die Majorität bilden, eine mit 10,000 Unterschriften eingesandt. Auch die Volks-Versammlungen werden auf allen Punkten von Irland fortgesetzt. In Großbritannien finden deren mehr in Schottland, als in England statt.

Die **Morning Chronicle** glaubt, daß die zwischen dem Könige von Neapel und dem Prinzen von Capua wegen der Heirath des Letzteren jetzt obwaltenden Differenzen bald beseitigt sein würden, da der König für seinen nur um 18 Monate jüngeren Bruder sehr viel Zuneigung hege. Der Prinz von Capua und seine Gemahlin treffen Anstalten zur Abreise von England. Sie wollen sich nach Rom begeben und dort die Befehle des Königs von Neapel abwarten.

Vom 1. Juli d. J. an wird das bisherige Fremden-Büreau aufhören und dagegen in Bezug auf die in England sich aufhaltendrn Fremden die neue Anordnung eintreten, welche das Parlament in der gegenwärtigen Session genehmigt hat.

Die Ehebruchsklage des Lord Norton wider Lord Melbourne (auf 10,000 Pfd. Sterl. Entschädigung) soll am 19ten oder 20sten d. im Gerichte der Common Pleas vorkommen. Die **Morning-Post** meldet, unter den durch Kugelung erwählten Geschwornen sei der Name des Sir R. Peel gewesen, den aber der Anwalt des Lords zurückgewiesen habe.

Belgien.

Brüssel, vom 2. Juni. — Die Provinz Lüttich besitzt allein 216 Dampfmaschinen mit einer Gesammtkraft von 5445 Pferden. Die stärkste dieser Maschinen ist von der Kraft von 300 Pferden, die schwächste von 1⅓ Pferd. In Frankreich hat keine dieser Maschinen über 100 Pferdekräfte, rechnet man zu jenen Maschinen in der Provinz Lüttich die des übrigen Belgiens hinzu, so erhält man eine Totalkraft von ungefähr 20,000 Pferden. Vorzüglich zu Charleroi und im Hennegau befinden sich die stärksten Dampfmaschinen. Die 946 Dampfmaschinen, welche in Frankreich in Bewegung sind entsprechen nur einer Gesammtkraft von 14,051 Pferden.

Schweiz.

** Basel, vom 29. Mai. — Die Nachricht von dem schlechten Treiben des Pierre und Antoine Bonaparte (Söhne Lucians) in Rom machte überall tiefen Eindruck. Man muß sich daher beeilen, durch ein Factum darzuthun, daß andere junge Napoleoniden auf eine andere Weise sich auszeichnen. Neulich kam Prinz Louis in Begleitung seines Oheims, des Grafen von Montfort aus Arenenburg durch Constanz und hörte, daß ein Pferd durchgegangen sei mit einem Wagen, worauf eine Dame mit einem kleinen Kinde sich befand. Alsogleich sprengte der junge Prinz dem Wagen nach, warf sich dem Pferde in dem Moment entgegen, wo es den Wagen in einen Graben zu schleudern im Begriff stand, und rettete so das Leben zweier Menschen nicht ganz ohne eigene Gefahr.

Zürich, vom 1. Juni. (Frankf. J.) — Die Allg. Schweizer Zeit. erzählt die Entdeckung des bestandenen Complottes politischer Flüchtlinge auf folgende Weise: Eine Magd habe bemerkt, wie sich mehrere Flüchtlinge häufig auf einem Zimmer versammelten, wie sie jedesmal die Dienstboten wegschickten und sorgfältig die Thüre verschlossen. Mit dem Gedanken, diese Herren dürften von dem Morde Lessings mehr wissen, als Recht sei, vielleicht ließe sich die ausgesetzte Belohnung von 1000 Fr. für die Entdeckung des Thäters gewinnen, verbarg sie sich in einem sichern Versteck, lauschte und hörte die Sprache der Verschwörung: Dolche, Eidschwüre, Blut, Mord, Einverständnisse auf der Badener Grenze, Waffenvorräthe u. s. w. Die Magd erzählte das Gehörte ihrem Vater, dieser trug es zum Dorfschulzen, von da gelangte es in die Stadt zu den Ohren der Polizei. Mehrere Verhaftungen sind angeordnet und vollzogen. Unter anderm soll ein gewisser Baron von Eig, bei welchem ein Paß von dem Oesterreichischen Gesandten gefunden wurde, sich unter den Arretirten befinden. Wahrscheinlich auf Ansuchen der Züricher Behörden wurden in Solothurn Mazzini, Rufini und zwei andere ebenfalls festgenommen, jedoch gleich wieder freigelassen, angeblich, da nichts bei ihnen gefunden wurde, was ihre Verhaftung hätte rechtfertigen können.

Schweden.

Stockholm, vom 31. Mai. — Nachdem sich gezeigt, daß man die inländische Getreide-Production jetzt als auf dem Punkte stehend ansehen könne, daß sie auch in gewöhnlichen Jahren zum Landes-Bedarf ausreiche und überdem zum Auflegen oder zur Ausfuhr Veranlassung geben könne, haben Se. Majestät die Verordnungen, nach welchen die Kaufleute in den Städten insonderheit wenn Theuerung eintritt, mit Getreide-Vorräthen zum Verkauf versehen sein sollen, einstweilen aufgehoben.

Einem unserer Blätter zufolge, dürfte die von unserem Minister des Auswärtigen, Grafen v. Wetterstedt, beabsichtigte Reise zunächst nach England gehen und der Leibarzt Retzius ihn begleiten. Der Präsident Frhr. von Nordin, welcher Karlsbad besuchen will, ging vorgestern auf dem Dampfschiffe nach Gothenburg ab, um, wie man wissen will, von dort über Kopenhagen und Hamburg seine Reise fortzusetzen. Einer seiner Zwecke dabei soll sein, sich nähere Kenntniß von Eisenbahnen zu verschaffen. — Wir haben jetzt in Schweden schon 33 Dampfschiffe im Gang.

Türkei.

Konstantinopel, vom 25. Mai. (Privatmitth.) — Herr von Maurojeni, ehemals Ottomannischer Geschäftsträger, und nunmehr Botschafts-Rath am K. K. Oesterreichischen Hofe, hat, nachdem er kurze Zeit nach seiner Ankunft in dieser Hauptstadt zur Audienz beim Sultan gezogen worden, gestern seine Abschieds-Audienz bei diesem Monarchen gehabt. Se. Hoheit nahm Herrn von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 135 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag, den 13. Juni 1836.

(Fortsetzung.)

Maurojeni mit besonderer Huld auf, drückte Ihre Zufriedenheit mit den von ihm und von seiner Familie der Ottomanischen Pforte geleisteten Dienste aus und beschenkte ihn nicht allein mit einer reichverzierten Dose, sondern ließ ihm überdies nach Sitte des hiesigen Hofes eine bedeutende Summe als Entschädigung für seine Reiseauslagen übergeben.

Nachschrift der Redaction. Der Courrier français will auf außerordentlichem Wege aus Konstantinopel vom 11. Mai die Nachricht haben, daß ein Engl. Kaufmann Namens Churchill bei einem Schießvergnügen ein Türkisches Kind verwundet und deshalb gleich vor den Kadi gefordert, mit der Bastonnade begnadigt und dann festgesetzt worden sei. Der Englische Gesandte habe, nachdem er vergebens auf seiner Auslielieferung bestanden, mit seiner Abreise gedroht und alles sei deshalb in Alarm. — Höchst wahrscheinlich ist an der ganzen Geschichte wenig oder gar nichts wahr, denn sonst würde der Oesterreichische Beobachter in seinem neuesten Artikel aus Konstantinopel oder der sonst so genaue und umständliche Correspondent der Schles. Zeit. etwas darüber mitgetheilt haben.

Miscellen.

Posen. Die zur Unterstützung dürftiger Studirenden auf der Universität zu Breslau im ersten Quartal 1836 im hiesigen Regierungs-Bezirk eingekommenen Collectengelder betragen zusammen 62 Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.

† Weißenfels, vom 30. Mai. — Das große Gesangfest, welches seit mehreren Jahren abwechselnd in den Städten des Herzogthums Sachsen und den angrenzenden Landestheilen gehalten wird, fand für dieses Jahr am 25sten v. M. zu Weißenfels statt. Es hatten sich zu demselben 320 Sänger aus den verschiedenen Gesangvereinen in mehreren Städten und Kreisen des Regierungs-Bezirks Merseburg schon am Tage zuvor in Weißenfels eingefunden, wo ihnen von den Einwohnern die bereitwilligste Aufnahme, wie bereits vor einigen Jahren, gewährt wurde. Zur Aufführung selbst war dem Verein die Stadtkirche eingeräumt und in derselben durch einen großen Anbau an der Emporkirche eine sehr zweckmäßige Einrichtung für den Gesang getroffen worden. Das Ganze begann mit einem Präludium und großer Fuge von Seb. Bach, von dem als Orgelspieler rühmlichst bekannten Organisten Seiffert zu Naumburg, der, wo wir nicht irren, ein geborner Schlesier ist.

London, vom 25. Mai. — Zum Schutz gegen das schlechte Gesindel sind zwei Reihen Polizeidiener aufgestellt, die eine für den Prinzen von Oranien, die andere für den jungen Prinzen von Neapel und seine schöne Gemahlin. Eine Ehrenwache wäre schicklicher gewesen. Napoleon nannte uns eine Nation von Krämern; wir wollen hoffen, daß diese erlauchten Fremdlinge uns nicht eine Nation von Dieben nennen werden.

Breslau. Der jüngst erschienene 20ste Jahresbericht der Schles. Provinzial Bibel-Gesellschaft zu Breslau, giebt eine sehr anziehende Zusammenstellung der hocherfreulichen Erfolge, welche die immer zahlreicher gewordenen Bibel-Gesellschaften, sowohl in Deutschland, als in andern Europäischen Ländern bereits hervorgebracht haben. Das beigfügte Schreiben der Haupt-Bibel-Gesellschaft zu Berlin an ihre Hülfs-Vereine ist wegen des darin enthaltenen Vorschlags, die Schulkinder zu einem wöchentlichen Pfennig-Beitrag zur Anschaffung von Bibeln aufzufordern; besonders lesenswerth. Des Herrn S. S. Rothers Predigt am jüngsten Stiftungsfeste der Bibel-Gesellschaft und das Vorwort vor der Austheilung der Bibeln an diesem Feste von dem, leider schon seinem frommen Wirken entrissenen, Herrn S. S. Rembowsky, wird den Lesern eine willkommene Beilage sein. Dieser Bericht ist bei dem Elisabethanischen Kirchschaffner Jänisch für 2 Sgr zu erhalten.

Gewerbe-Ausstellung.
(Fortsetzung.)

Als Nachträge zu den bereits besprochenen Gegenständen sind 2 Schlösser zu erwähnen, das eine ein sehr großes Thürschloß, ein sogenanntes Meisterstück, von dem Schlossermeister Kräuter (Kupferschmiedestr. in den 3 Kibitzen), das andere von Puchat, welcher Meister auch der Verfertiger des im Kataloge unter No. 592 angeführten Schlosses ist. Die im Kataloge unter dem Namen des Kaufmann Neugebauer verzeichneten Sperrhaken sind von dem Schlossermeister Weiß verfertigt. — Die von dem Kunstdrechsler Kramer (Schuhbrücke No. 69) ausgestellten Platina-Zündmaschinen scheinen uns im Preise zu hoch angeschlagen zu sein. — Außer den früher angeführten Metallarbeiten finden sich noch vor: eine aus freier Hand gearbeitete kupferne Theemaschine und eine dergleichen Geléeform von Fendius in Grünberg, vielerlei Spritzen von dem Zinngießer Oelgenheußen (Albrechtsstraße No. 44) und eine Menge Fabrikate von dem Gelbgießermstr. Georgi (Ursulinerstr. No. 8). Zu diesem letztern gehört eine Auswahl von Galanteriewaaren, in denen wir das rühmliche Streben ihres Verfertigers anerkennen, die wir aber für eine Arbeit halten, welcher besser den Fabriken überlassen bleibt. Der gegossene Hahn von Georgi

ist sehr gelungen. Ueber der Thür in die Rotunde sind große Buchstaben aus Zinkblech von dem Klempnermeister Renner (Kränzelm. Nr. 3) angebracht. Wenn sich der Preis derselben so niedrig stellt, als man uns gesagt hat, so verdienen sie in jeder Beziehung den Vorzug vor den gemalten auf Schildern. — Der karirte Flanell von dem Tuchmachermeister Tschepe (Seminar-Str. No. 3) ist jetzt passend neben die ausgestellten Tücher placirt. — An den beiden Sesseln von dem Tischlermeister Glock (Hummerei Nr. 15), welche zugleich als Treppe und Blumengestell benutzt werden können, vermißt man die Lehne, die sich wie wir glauben, leicht hätte anbringen lassen. Die beiden, eben so gearbeiteten Tische entsprechen dagen ganz ihrem Zwecke. — Die Pfefferkuchen von Berger (Ohlauer-Straße Nr. 72) bewacht ein kolossaler Mann von demselben Schrot und Korn, dessen Riesenhaftigkeit den hungrigsten Magen zum Schweigen zu bringen vermöchte. Lebten wir gegenwärtig in der Weihnachtszeit, so dürfte dieser süße und würzige Falstoff die Krone der Gewerbe-Ausstellung sein. — Es ist zu bedauern, daß der Töpfermeister Roschinski (Breitestr. No. 1) nicht eine Auswahl von Wirthschaftsgefäßen ausgestellt hat. Die von ihm vorhandenen Arbeiten bestehen aus Spielzeug und einigen durchbrochenen Körben und Tellern, die man, der Haltbarkeit wegen, lieber von anderer Masse wählt, als von Thon. Das korinthische Säulenkapitol ist eine ziemlich gelungene Studie. Zwei sehr sauber gewirkte Getreidesäcke ohne Nath von dem Züchnermeister Möhring in Schweidnitz verdienen um so mehr Beachtung, als sich der Verfertiger bereit erklärt, auf Bestellung eben solche Geldsäcke zu wirken.

Im nächsten Blatte betreten wir den großen Saal.

(Fortsetzung folgt.)

Schlesische Eisenbahn.

Herr Hauptmann v. Prittwitz, Festungsbau-Direktor zu Posen, hat dem Publikum nicht allein in dem Eisenbahn-Journal eine sehr willkommene Darstellung der von ihm, nach Palmers Grundsätzen erbauten, etwa ⅛ Meile langen, von Posen bis Luban reichenden, eingeleisigen Schwebebahn, sondern auch, zu großem Dank der Schlesier, seine Ansicht über die nach Freiburg oder Waldenburg von Breslau aus anzulegenden Eisenbahn mitzutheilen die Güte gehabt. Wenn nun auch der Unterzeichnete diese Ansichten nicht durchgängig billiget, so kommt er doch mit deren würdigem Darsteller darin vollkommen überein, daß die Eisenbahnen (verbunden mit Dampfwagen) nothwendig und unwiderstehlich eine große Revolution in der Welt der Industrie hervorrufen werden, und fügt hinzu, daß keine Macht der Erde mehr vermöge, ihren durchgreifenden Einfluß zu hemmen, daß vielmehr, um nicht unter den Rädern fremder Industrie zermalmt zu werden, jeder Staat sich beeilen müsse, ein Transportmittel ins Leben zu rufen, welches, indem es die Fracht auf ein Zehntel und die Zeit auf ein Sechstel herabbringt, (gegen Schnellposten auf ein Drittel,) ebensowohl das Lohn der ersten Verarbeiter — der Spinner und Weber — zu verbessern, als die Leichtigkeit der Concurenz auf dem Weltmarkt zu erhöhen, und ein weit regeres Handels- und Fabrikations-Leben hervorzurufen, bestimmt scheint. Der Kaufmann, des Marktpreises kundig, berechnet diesen durch den Betrag der Fracht, durch die Kosten des Verpackens, und durch das del credere, welches er gewähren muß, auch wohl durch die Höhe der Seeversicherung, und, was dann übrig, giebt ihm den Maasstab zur Bestimmung des Werthes der anzukaufenden Waare und des davon zu gewinnenden Interesses. Muß er nun für den Centner, auf Landfracht, 2 Rthlr. zahlen bis zur See, und erspart er auf Eisenbahnen 1⅔ Rthlr., so ist klar, daß er seinen Arbeitern nun ein höheres Lohn geben könne, welches dieser Ersparniß gleich kommt. Es ist aber in Schlesien bei allen Fabrikaten, welche in das Ausland gehen, vorzugsweise von Landfracht die Rede, denn unsere Oder versandet sich immer mehr, sie wird auch immer seichter, wie alle Erfahrungen beweisen. Sie theilt hierin das Geschick aller Ströme, welche sich in die Ostsee ergießen, — nämlich der Weichsel, des Niemens und der Düna, — sie theilt es mit dem Bassin selbst, welches sie aufnimmt, — die Ostsee wird jährlich seichter, und ihr Boden erhebt sich mit allem weit umliegenden Land (von Schonen bis Pinsk, und von Torneå bis Kiel,) ununterbrochen, also daß ihr gänzliches Verschwinden gar wohl zu berechnen. — Jenes Versanden und Seichterwerden der Oder hindert nun von Jahr zu Jahr die Schifffahrt — die regelmäßige — immer mehr, und es helfen dagegen die flachsten am wenigsten tief gehenden Fahrzeuge eben so wenig als die Baggerung, welche der ehrwürdige Fürst von Carolath durch ein eigends hierzu gekauftes Dampfboot unternommen, und wofür ihm Schlesiens Bewohner nicht genug danken können. Gegen solche Naturgewalt strebt jede Menschenkraft vergebens an. Die Oder wird niemals den Rang zurückgewinnen, welchen sie zu Julin's und Vineta's Zeit gehabt. Alljährlich wird sie unfahrbarer werden, und schon seit Jahren hat sie jede Berechnung der Ankunft an dem Ort der Schiffsbestimmung unmöglich gemacht, — ein Uebelstand, welcher jeden freien Eintritt der Provinz in den Welthandel unmöglich macht. Gleichwohl scheint von diesem Eintritt das Wohl „der Perle im Reich der Preußen" abzuhängen, denn es hat die schöne Provinz nicht durch stiefmütterliche Kargheit der Natur, noch durch den Unfleiß ihrer Bewohner den alten Wohlstand verloren, sondern durch den Ueberfluß ihrer Natur- und Kunst-Erzeugnisse, unter welchen sie, weil sie dieselben nicht absetzen, oder doch nur mit zerstörendem Frachtverlust verfahren kann, sthenisch erstickt. Namentlich die Gutsbesitzer, welche, wie nun die Verhältnisse walten, weder ihre Cerealien, von denen sie sich leider! noch nicht abwenden können oder wollen, zu verkaufen, noch den Ausfluß ihrer Schaafwolle, wegen Mangel inländischer Fabriken, zu verhindern vermögen. Alle Fruchtböden der großen und kleinen Landbesitzer, welche nicht mit dem Löffel aus der Hand essen, sind

überfüllt mit Beständen; die Preise der Wolle bleiben abhängig von fremden Bedarf. So vegetirt die Provinz, so das ganze Reich, bis wo die Ströme tiefer fließen, und die Ufer des Meeres nahe sind. Es ist kein zureichender Produktenabzug vorhanden, also auch kein Muth, die Industrie zu erhöhen, oft auch keine Kraft. Daran aber ist nicht der Mangel an gutem Willen oder Verstand, es ist allein die Oder schuld, daß wir im Ueberfluß verarmen. Die Cerealien gelten nichts, weil im Inland viel zu wenig Bedarf gegen die Masse des Erzeugten, und — setzen wir es immerhin dazu — weil die Kartoffel den Werth des Getreides so lange auf fast Nichts herabdrücken wird, bis ihr so gesundheitswidriger Verbrauch zur Branntweinbereitung auf immer vernichtet sein wird. Es ist demnach eine Eisenbahn von Breslau bis Berlin (Stettin), vielleicht noch besser von Kosel oder Oppeln her, im höchsten Grade wünschenswerth, um zu allen Zeiten und mit bestimmter Fahrfrist mit dem Weltmeer in Verbindung zu bleiben. Dies aber ist die erste Linie, auf welcher der Unterzeichnete von den Ansichten des Herrn v. Prittwitz abweicht. Gerade neben der Oder ist eine solche Bahn, wie sich nun die Welt gestaltet, unerläßlich; sie ist unerläßlich bis dahin, wo die Oder, bei fleißiger Baggerung des Hafs, zu jeder Zeit, strenge Winter ausgenommen, schiffbar bleibt, bis dahin, wo die tiefere Elbe den Schiffsverkehr immer gestattet, und den weitern Umlauf durch den Sund und um das gefährliche Jütland erspart.

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

Das bekannte große verneinende Element im Thun und Treiben der Menschenwelt, genannt unüberwindliche Hindernisse, hielt uns vorgestern von unserm Musentempel fern, obgleich Herr Gödemann vom Theater zu Hamburg zum ersten Male gastirte. Da es nicht auch zum letzten Male gewesen sein wird, so hoffen wir unsern Verlust nachholen zu können. Hr. Gödemann hat die Rolle des Herz Levy in Paris in Pommern dem Vernehmen nach in Hamburg ein Duzend Mal hintereinander gespielt, und soll denselben Erfolg bei uns beabsichtigen. Wir zweifeln daß seine Hoffnung in Erfüllung gehen werde.*) Theaterfreunde, die ihn vorgestern gesehen haben, berichten, daß er mit Beifall aufgetreten sei und sich vorzüglich durch seinen Gesang auszeichne.

R. H.

*) Nur wo wie in Hamburg noch in neuester Zeit eine Prügelei zwischen Juden und Christen stattgefunden hat, kann die drastische Carricatur eines jungen ästhetischen Schacherjuden die unversiegliche Quelle des Vergnügens gewähren. D. Red.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 1. Juni vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst bekannt zu machen.

Poln. Wartenberg den 8. Juni 1836.

E. W. Schmidt, Rector.
Amalie Schmidt, geb. Schlabitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 8ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Franke, von einem gesunden Sohne, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Waizenrodau den 9. Juni 1836.

Fr. Müller.

Quartett-Unterhaltungen
der Gebrüder Müller
aus Braunschweig.

Ehrenden Aufforderungen zu genügen finden wir uns veranlasst, die beschränkte Zeit unseres hiesigen Aufenthalts für noch zwei Quartett-Unterhaltungen zu benutzen, wovon

die vorletzte: Mittwoch den 15. Juni
die letzte: Sonnabend den 18. Juni

stattfinden wird.

Diejenigen resp. Subscribenten, welche auf die früheren 6 Quartett-Unterhaltungen uns die Ehre erwiesen zu subscribiren, erhalten 2 Billete für diese beiden Quartett-Unterhaltungen für 1 Rthlr. 10 Sgr. in der Musikalienhandlung von Carl Cranz (Ohlauerstrasse), woselbst einzelne Billete à 1 Rthlr. und 6 Stück zur beliebigen Benutzung für beide Quartette à 4 Rthlr. zu haben sind.

Gebrüder Müller.

Verkaufs-Anerbieten
von
Apotheken, Fabriken, Handlungs- und Gasthofs-Besitzungen.

Unter den vortheilhaftesten Bedingungen sind uns sowohl in Schlesien wie auch in verschiedenen anderen Provinzen zu empfehlende **Apotheken, Handlungen, Gasthöfe, Fabriken, Mühlen, Häuser** mit **Gärten, hierorts und auswärts** 2c. 2c. zum billigen Verkaufe übertragen worden, worüber wir jede gewünschte Auskunft und Abschrift der Anschläge zu ertheilen bereit sind.

Gleichzeitig erbieten wir uns dem resp. Publikum zur kostenfreien Nachweisung empfehlenswerther Hausoffizianten und Lehrlinge jeder Branche und werden auch jeden diesfälligen Auftrag aufs schnellste vollziehen.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Theater-Anzeige.

Montag den 13ten: „Die Stumme von Portici." Oper in 3 Akten. Herr Dams, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Darmstadt, Masaniello, als erste Gastrolle.

Bekanntmachung.

Freunden religiöser Feierlichkeiten wird hiermit die Nachricht: daß den 19. Juni d. J. die Einweihung der hiesigen neuen evangelischen Kirche stattfindet.

Canth den 10. Juni 1836.

Der Magistrat.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Baitzen und Ober-Bomsdorff, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Mittelwalde, sind am 12ten Februar d. J. Morgens zwischen 5 und 6 Uhr zwei Gebinde mit Wein, im Gewicht 6 Ctnr. 100 Pfd. nebst den aus einem mit einem Pferde bespannten Wagen bestehenden Transportmitteln angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen vom 16. Juni c. gerechnet, und spätestens am 5ten August d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung des Weins und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Gegenstände vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 28sten Mai 1836.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben: der Regierungsrath Wendt.

Aufgebot.

In einer bei uns schwebenden Criminal-Untersuchungs-Sache ist Verdacht vorhanden, daß folgende an unser Depositorium abgelieferte Gegenstände 1) eine bunte Friesdecke, 2) zwei Paar schwarzblaue zeugene neue Damenschuhe, 3) eine neue schwarzeugene Halsbinde, 4) ein blaues Schnupftuch mit weißen Punkten, entwendet sind. Die etwanigen Eigenthümer derselben werden daher hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen, spätestens aber in termino den 1. Juli c. Vormittags um 10 Uhr in dem Verhörzimmer No. 13 des hiesigen Inquisitoriats vor dem ernannten Inquirenten zur Bescheinigung ihrer Ansprüche einzufinden, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau den 7. Juni 1836.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die unten genannten Alaun-Berg- und Hütten-Werke haben den alleinigen Debit ihres zu fabrizirenden Alauns für jetzt und auf längere unbestimmte Zeit der Königlichen General-Direction der Seehandlungs-Societät zu Berlin überlassen, an welche sich die resp. Käufer wegen ihres Bedarfs nun unmittelbar wenden wollen, da von den Werken selbst, während des Bestehens dieser Vereinigung, nichts verkauft werden wird.

Muskau in der Ober-Lausitz und Gleissen bei Zielenzig den 19ten Mai 1836.

Die Directionen der Alaunwerke zu Muskau und Gleissen.

Der Gesammt-Debit des auf den Landesherrlichen Werken zu Freienwalde und Schwemsal zu producirenden Alauns, ist auf einen Zeitraum von fünf Jahren, bis zum 1sten Mai 1841, der Königl. General-Direction der Seehandlungs-Societät ausschließlich übertragen, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Berlin den 29sten Mai 1836.

Finanz-Ministerium.

Abtheilung für das Bergwerks-Hütten- und Salinen-Wesen. gez. Klügel.

Mit Bezug auf die vorstehenden beiden Bekanntmachungen des Königlichen Finanz-Ministeriums und der Directionen der Alaunwerke zu Muskau und Gleissen, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sich alle diejenigen, welche Alaun von den Werken zu Freienwalde, Schwemsal, Muskau und Gleissen zu erhalten wünschen, von jetzt ab, nur an das von uns zu diesem Behuf hier, unter Leitung des Herrn Rechnungs-Raths Ebert, errichtete:

Alaun-Debits-Comptoir des Königl. Seehandlungs-Instituts

(im Seehandlungs-Gebäude) mit ihren Anträgen zu wenden haben, wobei wir noch bemerken, daß Bestellungen auf Alaun überhaupt nur in Quantitäten von mindestens 100 Centnern angenommen werden können. Die Preise und sonstigen Bedingungen sind bei dem erwähnten Alaun-Debits-Comtoir zu erfahren.

Berlin den 2ten Juni 1836.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.

gez. Kayser. Mayet.

Bekanntmachung.

Den 16. Juli c. Vormittags um 11 Uhr werden im Amtslocale des unterzeichneten Königl. Inquisitoriats 4 Centner cassirter Akten, die jedoch nur zum Einstampfen in Papiermühlen geeignet sind, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Jauer den 2. Juni 1836.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die Testamente
1) der Dorothea Mathes, vom Jahre 1741,
2) der Johanne Christiane Schleiffer, de anno 1749,
3) der Sophie Henriette Jäsch, de anno 1762,
4) des Kämmerer Carl Gottlieb Boppan und seiner Ehegattin, de anno 1763,
5) der Wilhelmine Louise von Kirstenau, vom Jahre 1765,
6) der Jungfer Maria Magdalena Zinde, vom Jahre 1765.
7) der Maximiliane, verwittweten Pätzold, vom Jahre 1771, und
8) der Juliane Dorothea, verwittwete Klnzig, geb. v. Titzenstein, de anno 1773,

sind bei dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht seit länger als 56 Jahren niedergelegt, und während dieser Zeit weder die Publication von Jemand nachgesucht, noch sonst von dem Leben oder Tode der Testaments-Errichter etwas zuverläßiges bekannt worden.

Die Interessenten werden daher hierdurch aufgefordert, binnen 6 Monaten vom Abdruck dieser Bekanntmachung an gerechnet, die Eröffnung der Testamente in Antrag zu bringen und das Recht zu diesem Antrage nachzuweisen. Nach Ablauf dieser Zeit werden die Testamente von Amtswegen eröffnet, und nachdem der Inhalt wegen der den milden Stiftungen etwa zugewendeten Vermächtnisse nachgesehen worden, anderweit niedergelegt werden.

Wartenberg den 9. Juni 1836.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 14ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr sollen mehrere Haufen alten Bauholzes auf dem städtischen Bauhofe vor dem Oderthore an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 11ten Juni 1836.

Die Stadt-Baudeputation.

Auction.

Am 14ten d. M. Vorm. 9 Uhr soll in No. 35 Weidenstraße der Nachlaß des Kretschmer Lorenz öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 9. Juni 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 16. Juni c. Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlergasse verschiedene Effekten, als: Gold, Silber, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, gute Meubles und mancherlei Sachen zum Gebrauch öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 9. Juni 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 15ten d. M. Vormittag 10 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlergasse 14 Schock Züchen- und Inlett-Leinwand öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 11. Juni 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Die Porzellan- und Steinguth-Versteigerung wird heute den 13ten fortgesetzt und morgen beendet. Pfeiffer, Auct.-Commiss.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß der bisher von dem Herrn Anton Jäschke inne gehabte Gasthof zum weißen Schwan in Pleß, vom 1. October d. J. an verpachtet werden soll. Pachtlustige haben sich deshalb in der Fürstlichen Kabinets-Kanzlei zu Ludwigswunsch bei Pleß, zu melden.

Pleß den 9. Juni 1836.

Fürstlich Anhalt-Köthen-Pleßsche Rent-Kammer.

Mühlen-Verpachtung.

Die zu Karzen ($1\frac{1}{4}$ Meile von Strehlen) gelegene Bock-Windmühle soll von Term. Johanni c. ab auf 3 Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 20sten Juni c. Nachmittags 2 Uhr in dem Schlosse zu Rothschloß, woselbst auch die Pachtbedingungen zu erfahren, anberaumt, und werden cautionsfähige Pachtlustige hierzu eingeladen.

Die an der Straße gelegene Brau- und Brennerei des Dominium Auras wird zu Michaeli d. J. pachtlos, weshalb zur anderweitigen Verpachtung ein Termin den 2. Juli Nachmittag 2 Uhr im herrschaftlichen Schloß ansteht. Die Bedingungen können jeden Tag vorher daselbst eingesehen werden.

Auras den 9. Juni 1836.

Das Wirthschaftsamt.

Haus-Verkauf.

Die Besitzer des sub No. 1907 in der Messergasse hieselbst belegenen Hauses, beabsichtigen dasselbe im Wege der freiwilligen Licitation zu verkaufen. Ich habe zu dem Ende einen Bietungs-Termin auf den 15. Juli gegenwärtigen Jahres Nachmittag 3 Uhr, in meiner Kanzlei, Ohlauerstraße No. 19, anberaumt. Die Kaufsbedingungen sind alle Nachmittage zwischen 3—5 Uhr (mit Ausnahme der Sonntage) bei mir zu erfahren.

Breslau am 10. Juni 1836.

Der Justiz-Commissarius Müller I.

Ein Freigut

eine Meile von Breslau mit 250 Scheffel Aussaat des vorzüglichsten Weizen- und Grünzeugboden, 10 Morgen Wiesen, neuen massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden weiset zum Verkauf nach der Agent Callenberg, Nicolai-Straße No. 20.

In Bezug auf meine Bekanntmachung vom 24sten Mai a. c. fühle ich mich veranlaßt anzuzeigen, daß die Güter Tschöppeln, Quolsdorff und Zeisdorff bereits verkauft sind.

Breslau den 11. Juni 1836.

Hähne, Apotheker.

Bei dem Dominium Schlanz, Breslauer Kreises, stehen 100 Stück gesunde Mutterschaafe, zur Zucht tauglich, für billige Preise zum Verkauf.

Ein eiserner gegossener Spaar-Ofen welcher sich durch seine auffallende Holz-Ersparniß vortheilhaft empfiehlt, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, und ist das Nähere Reuschestraße No. 68. 3 Stiegen hoch zu erfahren.

Anzeige.

Steinkohlen-Theer ist angekommen und zu bekommen Ursulinergasse No. 12. in Breslau.

Wer einen gut dressirten und abgeführten Hühnerhund zu verkaufen hat, kann sich bei dem Dominium Töppliwode bei Nimptsch melden.

Myrthen-Verkauf.

Unterzeichneter zeigt einem hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst an: daß er den 15ten und 16ten Juni dies. J. seine schön gezogenen Myrthen bei der grünen Röhre zum Verkauf aufstellen wird.

Tilgner,
Kunstgärtner aus Militsch.

Benachrichtigung.

Der Vollbluthengst Wenlock vom Piscator aus der Selim Mare, her dam, Anette, by Volunteur, out of Wimbleton, by Egergreen — sister Calusch — by Herod — Jeresa — by Matchem — Regulus etc. etc. etc., General Stud Book vol. III. pag. 363, wird zu drei Friedrichsd'or pr. und drei Rthlr. in den Stall decken. Für Unterbringung der Stuten, für Aufsicht durch meinen Trainer Fouster, und für Stallwache ist gesorgt.

Ratibor den 10. Juni 1836.

v. Bally.

Großes Vocal- und Instrumental-Concert

des Steirischen Alpensänger Paul Schweizar findet heute Montag den 13. Juni im Hanke-Garten vor dem Ohlauerthore statt; das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Unterrichts-Anzeige.

Es wünscht Jemand Unterricht in der Mathematik zu ertheilen. Nähere Auskunft erhält man in den Stunden des Vormittags in der Neustadt, Breitestraße No. 41. parterre links.

Adelheidsquelle-Wasser.

Der Unterzeichnete, Besitzer der Adelheidsquelle zu Heilbrunn, 8 Meilen von München, erlaubt sich, auf dieses im Auslande noch zu wenig bekannte Mineralwasser aufmerksam zu machen, das — einzig in seiner Art — nach Untersuchung des berühmten Herrn Oberberg-Raths und Professors Fuchs dahier, Kohlenstoffgas, Jodnatrium, Bromnatrium, Chlornatrium (Kochsalz), kohlensaures Natron u. s. w. in beträchtlicher Menge enthält, und gegen den Kropf, in den mannichfaltigen scrophulösen Uebeln, in chronischen Krankheiten der Harnwerkzeuge, als Blasenkrämpfen, Blasenkatarrh, Blasenhämorrhoiden, Gries- und Stein-Beschwerden, u. s. w., ferner in Stockungen und Verstopfungen der Bauch-Eingeweide, in Hämorrhoidal-Leiden, im Nachtripper und Weißfluß, in Verschleimung der Gebärmutter und scirrhösen Entartungen derselben, selbst mit krebsartigen Erscheinungen in der Eierstockwassersucht u. s. w. ausgezeichnete Dienste leistet. Uebrigens muß ich auf die Schrift des Herrn Medizinal-Rathes Doctor Wetzler zu Augsburg: „die Jod- und Bromhaltige Adelheidsquelle zu Heilbrunn in Bayern, einer der merkwürdigsten und heilkräftigsten Mineralquellen; 2. Auflage. Augsburg bei Karl Kollmann, 1835" — verweisen, und bemerke hier nur noch, daß sich das Wasser jahrelang aufbewahren läßt, ohne sich im geringsten zu zersetzen und an seiner Kraft zu verlieren.

Für Schlesien hat der Herr Kaufmann Friedrich Gustav Pohl in Breslau die Niederlage dieses Wassers übernommen, welcher mit erster Schöpfung dieses Frühjahr versorgt werden wird, und an den sich die Patienten mit Vertrauen wenden können.

München im März 1836.

Moritz Debler.

Die Ankunft von 1000 Flaschen Adelheidsquelle anzeigend, empfehle ich diese wie alle Brunnengattungen neuester Schöpfung zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nro. 12.

Mineral-Brunnen

von frischester Mai-Füllung

empfing neue Zufuhr von Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Pyrmonter-, Wildunger-, Kißinger Brunn und Adelheidsquelle, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger kalter Sprudel-, Salzquelle und Kaiser Franzens-Brunn; Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Ober-Salzbrunn und Mühlbrunn, Cudower-, Altwasser-, Langenauer-, Flinsberger- und Reizer-Brunn, (laue und kalte Quelle) und empfiehlt mit Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Brunnen-Anzeige.

Alle Sorten inn- und ausländischer Mineral-Gesundheits-Brunnen von diesjähriger Füllung, sind zu den billigsten Preisen zu haben, bei

L. Rochefort, in Creutzburg.

Mineral-Brunnen-Offerte.

Von diesjähriger Mai-Schöpfung habe ich erhalten Marienbader Kreuzbrunn, Eger Franzens-, Eger Salzquelle, Kißinger Ragozi-, Selter, Pyrmonter Stahl-, Flinsberger und Ober-Salzbrunn, Pillnaer und Said-schützer Bitterwasser, ebenso auch Seesalz zum Baden. Indem ich um gütige Beachtung bitte, versichere ich stets die billigsten Preise zu stellen.

Liegnitz den 31. Mai 1836.

Conrad Menzel, No. 62 am kleinen Ringe.

Das neue Etablissement in Mode-Waaren von Benoni Herrmann & Comp., Naschmarkt No. 51 im halben Monde, 1 Treppe hoch,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager sämmtlicher Artikel zu Preisen,

die Niemand billiger zu stellen vermag,

und verkauft noch fortwährend die $\frac{10}{4}$ breiten **Thybets**, sowie **Seidenzeuge** in allen Gattungen und Farben

zu Fabrikpreisen.

Auch sind die so schnell vergriffenen Draps de Paris zu Ueberröcken für Herren wieder in allen Farben vorräthig.

Neue große Rosinen,
große süße und bittere Mandeln,
frische Feigen und neue Sultans-Rosinen,
kleine runde candirte Aurancini
erhielten wiederum und offeriren

vormals

S. Schweitzers sel. Wwe. & Sohn,

Specerei-Waaren- und Thee-Handlung, Roßmarkt No. 13 der Börse vis a vis.

Bock - Bier.

Das in München so sehr beliebte Bockbier offerirt das Glas à 4 Sgr.

C. Kißling.

Ausgezeichnet schöne Sommer-Kleider-Stoffe bestehend in den schönsten und neuesten Kleider-Cattune, bunter Mousseline und Jacconets 2c.; so wie eine große Auswahl ganz neuer Sommerzeuge empfing und empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen

die neue Modewaaren-Handlung des Moritz Sachs, Naschmarkt Nro. 42 eine Stiege hoch.

Leinene Beinkleiderzeuge und gemalte Rolleaux

empfiehlt in großer Auswahl

die Leinwandhandlung

G. B. Strenz,

Ring No. 24. neben der frühern Accise.

Bekanntmachung.

Daß zur Bequemlichkeit der Badereisenden während der Kurzeit eine Reisegelegenheit vom 17ten d. M. an, wöchentlich dreimal, nämlich jeden Montag, Mittwoch und Freitag von hier nach Breslau und jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, von da zurückfährt, zeige ich hiermit an. Es haben sich die geehrten Reisenden, hier bei mir und in Breslau Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause bei G. Müller zu melden. Die Zeit der Abreise ist früh um 5 Uhr festgesetzt.

Herrschaften, die in das Bad reisen, können ihre Sachen durch meine Frachtwagen, nach Salzbrunn, wie auch nach Altwasser befördert bekommen.

Salzbrunn, den 10. Juni 1836.

Krause.

Bequeme Reisegelegenheit nach Berlin mit einem Fensterwagen den 14. Juni Bischofstr. No. 15 bei Langer.

Altbüßerstraße No. 31 ist eine meublirte Stube im ersten Stock vorn heraus sogleich oder auch zu Johanni zu vermiethen.

Ring No. 32 ist eine Stube vorn heraus bald oder zu Johanni zu vermiethen; das Nähere im Kürschnerladen.

Bald zu vermiethen

ist Ring No. 27 im ersten Stock vorn heraus eine meublirte Stube.

Zu vermiethen ist an der Promenade eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Beigelaß, 1 Kammer, 2 Keller (Gartenpromenade). Das Nähere beim Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schräg über.

Drei große herrschaftliche Zimmer in der ersten Etage einer sehr belebten Straße, wobei Kabinette, Küchen und Domestiken-Zimmer, ein verschlossenes Entrée und Beigelaß sind mit oder ohne Meubles auf längere oder kürzere Zeit sogleich zu vermiethen. Ein Näheres bei

Hübner & Sohn, eine Treppe,
Ring- (Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Anzeige.

Im Oesterreichischen Kaiser, Klosterstraße No. 56. ist die erste Etage, bestehend in 7 bis 8 Zimmern nebst Zubehör,

Gartenstraße Nro. 9. zwei große Stuben als Sommer-Logis

zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere heil. Geiststraße No. 13. beim Häuser-Administrator

Kaufmann Groß.

Angekommene Fremde.

Am 10ten. Im Rautenkranz: Hr. Langner, Partikulier, von Oppeln. — Im goldnen Baum: Herr Butzki, Gutsbes, von Rauße; Hr. v. Lieres, von Stephanshain; Hr. Vogt, Land- und Stadtgerichts-Assessor, von Thorn; Frau v. Oheimb, von Striegau. — Im deutschen Haus: Hr. v. Lüttwitz, von Karchwitz. — Im weißen Adler: Hr. v. Hell, Lieutenant, von Gr.-Bargen; Hr. Schotte, Oberförster, von Kuhbrück. — In zwei gold. Löwen: Hr. Rohr, Kaufmann, Hr. Fischer, Kantor, beide von Brieg. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Elsner, von Zieserwitz. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Alzug, Professor, von Posen. — In der goldnen Krone: Hr. v. Burgsdorff, von Reichau. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Werner, Partikulier, aus Oberschlesien. — Im weißen Storch: Hr. Kollie, Hr. Nierenstein, Kaufleute, von Brody; Hr. Lande, Kaufm, von Kalisch — Im gold. Hirschel: Hr. Katerinitz, wirkl Staatsrath, aus Rußland; Hr. Knopff, Hr. Lewy, Kaufleute, von Sohrau. — In der gr. Stube: Hr. Grimm, Pastor, von Nawischau in Polen; Hr. Kariot, Lieutenant, von Oppeln; Gutsbesitzerin Zimmermann, von Krikau. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Uthmann, von Moliau; Hr. Küntzel, Gutsbesitzer, von Frankenstein. — Im römischen Kaiser: Hr. v. Leckow, von Polnisch-Jägel. — Im Privat-Logis: Fürstin v. Carolath, von Klemtzig, Wallstraße No. 1; Hr. v. Götze, Kammergerichtsrath, von Berlin, Lehmdamm No. 10; Hr. Schrader, Stadtgerichtsrath, von Berlin, Klosterstraße No. 80; Hr. Gerhard, Kaufm., von Berlin, Rathhaus No. 9; Hr. Lorimier, Kaufmann, von Paris; Hr. Löffler, Apotheker, von Borek; Hr. Modes, Jouwelier, von Krakau, sämmtl Ring No. 11.

Am 11ten. In den 3 Bergen: Hr. Graf York von Wartenburg, von Klein-Oels. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Löwer, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Töpfer, Ober-Verwalter, von Grafenort. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Garnier, Major, von Goslau. — Im weißen Adler: Herr v. Prosch, Landes-Eltester, von Hausdorf; Hr. Stäger, Kaufm., von Berlin; Hr. Frenkel, Kaufm., von Ratibor. — Im deutschen Haus: Herr Rehmet, Referend., von Ratibor; Hr. Rockstroh, Assessor, von Schrode. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Hertz, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Matheis, Kaufmann, von Neustadt. — In 2 gold. Löwen: Hr. Bauschke, Secretair, Hr. Kirst, Hr. Fest, Kantoren, von Trachenberg. — Im weißen Storch: Hr. Rosner, Fabrikant, von Tomaszow. — Im Privat-Logis: Frau Kronenberg, von Warschau, Oderstraße No. 7.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau,
vom 11. *Juni* 1836.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	a Vista	—	150⅔
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149⅚
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon	—	6 25⅓
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103⅓	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103⅚
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103	—
Berlin	a Vista	100⅓	—
Ditto	2 Mon.	—	98⅚

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Holländ. Rand-Ducaten.	—	95⅔
Kaiserl. Ducaten	—	95⅔
Friedrichsd'or.	$113\frac{6}{12}$	—
Louisd'or	$113\frac{5}{12}$	—
Poln. Courant	—	$101\frac{7}{12}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	102	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch à 50 Rtl.	—	61⅓	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	104
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104⅓
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	—	90
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106¼	—
Ditto ditto . 500 Rthl.	4	106¼	—
Ditto ditto . 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 11. Juni 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Schön.